

gie entfalten ließen und die die Tür zu einem neuen Zeitalter aufstießen, wie die evangelische Bewegung schließlich in der Reformation mündete« (5). Als weiteres Auswahlkriterium dient der aktuelle Bezug des jeweiligen Themas, den Schering nicht als »modernistische Willkür«, sondern als sich »aus der Sache selbst« ergebend verstanden wissen will.

Mit seinem Ansatz ist Schering einerseits kritisch gegenüber einem liberalbürgerlichen Geschichtsverständnis mit seiner Verherrlichung der freien schöpferischen Persönlichkeit (»Männer machen Geschichte«), die dann in unzulässiger Weise gegenüber ihrer Zeit und ihren Zeitgenossen isoliert wird. Schering will keine »Glorifizierung Luthers« (5). Andererseits vermeidet er aber auch das andere Extrem einer im sozialgeschichtlichen Kontext entwickelten Geschichtsschau, in deren Konsequenz es liegt, die Individualität des Reformators in allgemeine Trends antagonistischer gesellschaftlicher Gruppen und Klassen einzuebnen. Schering vertritt eine vermittelnde Position: Überindividuelle Gegebenheiten und Strukturen, ohne die das Individuum nicht ist, und die Besonderheit der Person Luthers, die in ihrer Zeit existiert, ohne jedoch darin aufzugehen – beide Aspekte werden aufeinander mit dem Ziel bezogen, »möglichst umfassend in die reformatorische Theologie einzuführen« (6).

Der Stoff ist in 14 Kapitel gegliedert: Reformationsfeier als Herausforderung – Ferne und Aktualität der Reformation – Martin Luther als negativer Bühnenheld – Wiederentdeckung des Evangeliums – Reformatorisches Zeugnis im Kirchenlied – Die 95 Thesen – Reformatorische Schriften von 1520 – Theologie der Geschichte – Unvertauschbarkeit

der Existenz – Kraft des Wortes Gottes – Stellung zur Obrigkeit – Reformation und soziale Frage – Glauben und Denken – Kirchenreform.

Die Mappe ist – auch infolge ihrer allgemeinverständlichen Sprache – als Arbeitshilfe für verschiedene Kreise der Gemeindearbeit gedacht. Ihr eigentlicher Verwendungszweck ist ihr Einsatz bei Gemeindegemeinschaften. Darüberhinaus eignet sie sich gut für den Kursunterricht in der gymnasialen Oberstufe

Karl Dienst

HEINZ ZAHN, Westlich von Eden. Zwölf Reden an die Verehrer und die Verächter der christlichen Religion. Piper-Verlag München/Zürich 1981. 238 Seiten.

Ein neuer Versuch, christliche Überlieferung »verstehbar« zu machen, Nachdenken über Gott in Sprache umzusetzen: Bibel und Offenbarung sind vergangenes Geschehen, historische Größen – wie kann das, was vor zweitausend und mehr Jahren passiert ist, so vergegenwärtigt werden, daß es zum Begreifen kommt, nicht nur im Sinne rationalen Aufnehmens, sondern als Einverständnis und Aneignung. Das wäre dann Glaube, vorausgesetzt, die Entscheidung, die jeder Überlieferungsprozeß herausfordert, führt zur Bejahung der Tradition.

Die zwölf Essays wollen biblische Texte gegenwartsnah interpretieren. Sie lesen sich über weite Strecken wie eine anspruchsvolle Laiendogmatik: über die Schöpfung der Welt, die Anthropologie, die Existenz Gottes, die Probleme von Heil und Erlösung des Menschen, das

Verhältnis von Glaube und Politik oder die ökumenische Bewegung findet der interessierte Leser die wichtigsten Fragen der christlichen Religion entfaltet, unterbrochen durch geschichtliche Exkurse. Zahrnt gibt sich dabei betont »unfertig« (was ich sympathisch finde), liefert Gesprächsbeiträge, die offenbleiben für Ergänzungen und Einwände. Ohne dem Leser eine bestimmte Theologie aufzuzwingen, werden neue Zugänge zum theologischen Denken eröffnet.

Dies ist zugleich die pädagogische Absicht: der Autor möchte der verbreiteten Unkenntnis in Glaubensfragen entgegenwirken und den Gegensatz von Kirchen- und Alltagssprache überwinden. Anziehende Diktion und vorbildliche Gliederung machen das Buch gerade für den Nichttheologen zu einer mit Spannung lesbaren, verständlichen Orientierungshilfe. Zahrnt verfügt über genügend didaktisches Geschick, auch komplizierte Sachverhalte kundig und durchsichtig darzubieten. Daß nicht jeder allen Urteilen zustimmen wird, daß manche Aussagen auch diesmal den Widerspruch der bibelgläubigen Gemeinde hervorrufen werden, versteht sich von selbst und ist wohl auch beabsichtigt. Dennoch ist mir nach der Lektüre vollends unverständlich, warum der Verfasser in evangelikalen Kreisen zur Symbolfigur für die religiösen Irritationen unserer Zeit werden konnte. Daß christlicher Glaube weder im Rationalismus aufgeht noch in innerweltliches Geschehen zu verrechnen ist, weiß Zahrnt sehr genau; ihm die Auflösung des biblischen Heilszeugnisses vorzuwerfen, halte ich für absurd.

Ich kann mich mit ihm auch deshalb identifizieren, weil es ihm gelingt, persönliche (auch meine eigene) Betroffenheit zu vermitteln. Wie man eine unver-

wechselbare Ich-Botschaft so zum Ausdruck bringt, daß der Leser sich nicht nur intellektuell, sondern auch emotional angesprochen fühlt, läßt sich hier lernen. Hans-Volker Hertrich

HANS-CHRISTOPH PIPER; Kommunizieren lernen in Seelsorge und Predigt. Ein pastoraltheologisches Modell. Mit einem Geleitwort von Eduard Lohse. Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen 1981. 130 Seiten.

1970 beschloß die Hannoversche Landeskirche an der Medizinischen Hochschule in Hannover die Einrichtung eines Pastoralklinikums. Es sollte Hilfen für den Besuchsdienst und die Gesprächsführung anbieten sowie in Fortbildungskursen Modelle entwickeln, die dem Pfarrer und kirchlichen Mitarbeiter eine verbesserte Kommunikationsfähigkeit in Verkündigung und Seelsorge ermöglichen. Dabei wurde von Anfang an der ökumenische und interdisziplinäre Dialog angestrebt: die Erkenntnisse der Humanwissenschaften sollten in die Arbeit an theologischen Fragestellungen einbezogen werden.

Initiator und Leiter dieser Einrichtung für die Klinische Seelsorgeausbildung ist Hans-Christoph Piper, der bereits in Veröffentlichungen wie »Gesprächsanalysen«, »Predigtanalysen« und »Gesprächen mit Sterbenden« über seine Tätigkeit Rechenschaft abgelegt. In Anlehnung an ähnliche Versuche in Holland und den USA ist es seine Absicht, erfahrene Praxis theoriefähig zu machen, sich über die eigene Rolle in zwischenmenschlichen Beziehungen klarzuwer-